

ALLIANZ GROUP

# Journal

Deutsche Ausgabe 3 | 2011

## Arabischer Frühling

Volksaufstand am Nil

**12** **Zeitenwende auf dem Acker**  
Erntevorhersage per Satellit

**17** **Das Ende der Fahnenstange**  
Paul Achleitner über Euro, Rettungsschirm und Klassenkampf

Allianz 

# Todesbunker vor

## ALLIANZ CLIMATE SOLUTIONS

Allianz Climate Solutions (ACS) bietet externen Unternehmen als auch Allianz Gesellschaften Risikoberatung bei Finanzierungen und Kapitalanlagen für alle Arten von Erneuerbare-Energie-Technologien. Jährlich werden vom ACS-Bereich Risikomanagement in Berlin Projekte in Deutschland und Europa im Wert von mehr als einer Milliarde Euro analysiert. Sie reichen von Kleinanlagen bis zu großen Kraftwerken. Das Team um ACS-Geschäftsführer Klaus Schmuck berät Projektierer, Anlagenbauer und Investoren bei Technologiewahl, Standortanalyse, Projektpartnern, Qualitätsmanagement und Rentabilitätsfragen. Zudem stellt es im Auftrag von verschiedenen deutschen Banken Risikoanalysen zu Finanzierungsanfragen an, wobei die Bewertung der geplanten Technologie und ihre Wirtschaftlichkeit im Mittelpunkt stehen.

[WWW.ACS.ALLIANZ.COM](http://WWW.ACS.ALLIANZ.COM)



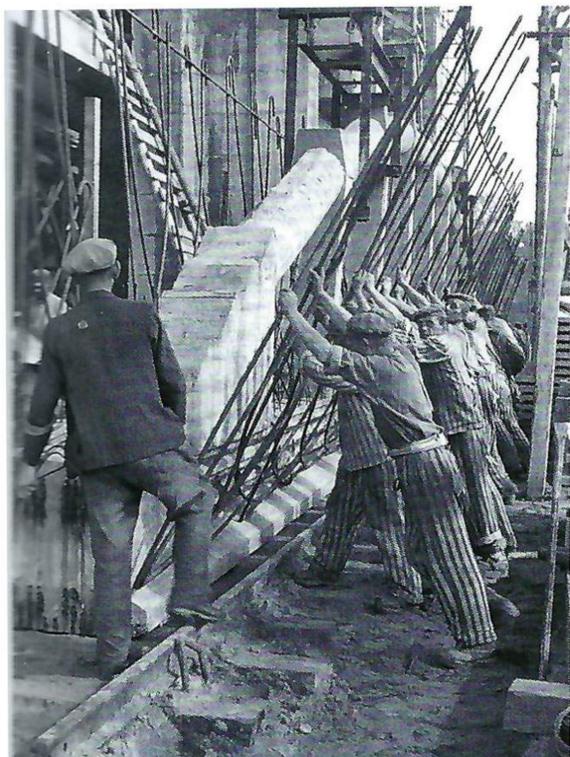
Von hier aus hätte die Wende im U-Bootkrieg ausgehen sollen: 1943 begann in Bremen-Farge an der Unterweser der Bau eines gigantischen Bunkers, in dessen Schutz deutsche U-Boote modernster Bauart vom Stapel laufen sollten. Doch so weit kam es nicht – kurz vor Fertigstellung der Anlage war der Krieg zu Ende. Inzwischen ist der Nazibunker nationale Gedenkstätte. Ein Teil der Finanzierung kommt vom Dach.

## FRANK STERN

Er ragt aus der Vergangenheit herüber wie ein aus der Zeit gefallener Monolith, bedrohlich, düster und scheinbar unverwüchlich. Das Material, das hier verbaut wurde – eine Million Tonnen Sand und Kies, 132 000 Tonnen Zement, 20 000 Tonnen Stahl –, es hätte für eine ganze Stadt gereicht. Mit 500 Metern Länge, 70 Metern Breite und einer Höhe von 24 Metern ist Bunker »Valentin« nach Brest in Frankreich der zweitgrößte Bunker in Europa.

Mehrfach wurde nach dem Krieg die Sprengung diskutiert, doch die Druckwelle – es wären mindestens 500 Tonnen Sprengstoff nötig gewesen – hätte auch die umliegenden Wohngebiete und das in der Nähe gelegene Kraftwerk zerstört.

# Flusslandschaft



**Beim Bau des U-Boot-Bunkers** kamen Tausende Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge ums Leben

Selbst ein Erdbeben konnte nicht ausgeschlossen werden. Bunker »Valentin«, bei dessen Bau nach Schätzungen über 2000 Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge ums Leben kamen, blieb erhalten.

Inzwischen ist der 1,2 Millionen Tonnen schwere Betonklotz, dessen sanierte Hälfte bis Ende letzten Jahres von der Bundeswehr als Materialdepot genutzt wurde, nationale Gedenkstätte und steht unter Denkmalschutz. Um die Kosten für den Erhalt zu decken, hat die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben einen Teil des Bunkerdachs nun an eine Photovoltaikfirma verpachtet. Bau und Betrieb der Solaranlage wurde über die Berliner Allianz Generalvertretung Dewald versichert, die dabei von den Risikomanagern der Allianz Climate Solutions beraten wurde. Der unsanierte Teil des Bunkers soll weiter dem natürlichen Verfall ausgesetzt bleiben.

Der allerdings kann dauern. Außenwände und Bunkerdecke sind 4,5 Meter dick. Auch die Abwurftests, die Briten und Amerikaner nach dem Krieg noch für geraume Zeit mit Beton brechenden Fliegerbomben anstellten, konnten dem Vorzeigeprojekt von Hitlers Rüstungsminister Albert Speer kaum etwas anhaben. Bis kurz vor Kriegsende hatten die Nazis die etwa 8000 bis 10000 an dem Todesbunker eingesetzten Zwangsarbeiter, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge schuften lassen.

Fotos zeigen, dass die Bauarbeiten noch im April 1945 fortgesetzt wurden. Am Schluss war »Valentin«, wo pro Jahr 150 U-Boote des Typs XXI zusammengeschweißt werden sollten, zu mehr als 90 Prozent fertig gestellt. Kein einziges U-Boot wurde je in der Anlage produziert.

## Steinerne Zeuge

Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen über Bunker Valentin und seine Rolle für die Gegenwart.

**Sie sind gebürtiger Bremer. Erinnern Sie sich, wann Sie den Bunker das erste Mal gesehen haben?**

Wie jeder Nord-Bremer habe ich schon in früher Kindheit den Bunker kennen gelernt. Das Monströse hat sich mir sofort vermittelt. Der Bunker hat für mich nie die Ausstrahlung eines Abenteuerspielplatzes gehabt. Die Geschichte war lebendig. Aus den Erzählungen in der Familie und im Bekanntenkreis war das Leiden, das sich mit dem Bunker, dem Lager und dem Lagerpfad verband, immer gegenwärtig.

**Besteht nicht die Gefahr, dass der Bunker zu einem Wallfahrtsort alter und neuer Nazis wird?**

Die Gefahr sehe ich nicht, im Gegenteil: Wir haben ein Gedenkstättenkonzept entwickelt, das sehr eindrucksvoll an das Grauen erinnert, das sich mit dem Bau des Bunkers verbindet. Hier gibt es nichts zu feiern und zu verehren für alte oder neue Nazis. Der Bunker ist ein Ort, den die Demokraten sich nicht nehmen lassen werden von vergangenheitsgerichteten Geistern.

**Haben Sie sich nicht manchmal gewünscht, Ihnen wäre dieses Erbe erspart geblieben und Valentin wäre nach dem Krieg eingeebnet worden?**

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass immer weniger Zeitzeugen in der Lage sind, authentisch vom Grauen der Naziverbrechen zu berichten. Deshalb sind wir mehr und mehr darauf angewiesen, steinerne Zeugen wie den Bunker Valentin zu nutzen, um gerade auch junge Leute daran zu erinnern, wachsam für unsere Demokratie und gegen Rassismus und Antisemitismus zu bleiben. Die deutsche Vergangenheit ist ein Erbe, das wir für eine gute Gegenwart und Zukunft annehmen. Also: Ich hätte es mir nicht gewünscht.



**Bremens Bürgermeister** Jens Böhrnsen (Mitte) bei einem Treffen mit ACS-Geschäftsführer Klaus Schmuck (li.) und Allianz Generalvertreter Martin Dewald

[KLAUS.SCHMUCK@ALLIANZ.COM](mailto:KLAUS.SCHMUCK@ALLIANZ.COM) | [MARTIN.DEWALD@ALLIANZ.DE](mailto:MARTIN.DEWALD@ALLIANZ.DE)

